Karl May.

Meine schönste Kindheitserinnerung knüpft sich an den Namen des vielgepriesenen und argverlästerten Karl May, der mir an einem unvergeßlichen Weihnachtsabend unter Tannenduft und Lichterglanz seine erste Aufwartung machte. Ich war damals ein Knabe von zehn Jahren und hatte auf meinem Wunschzettel, der eine stattliche Liste von ersehnten Geschenken aufwies, den Posten: „Drei Bände von Karl May“ blau unterstrichen. Meine Eltern waren, wie ich später erfuhr, erst in letzter Stunde übereingekommen, trotz den vorliegenden erzieherischen Bedenken meinem Herzenswunsche zu willfahren.

Und so saß ich denn am Christtag schon um neun Uhr vormittags fix und fertig angezogen unter dem drei Meter hohen Tannenbaum und las mit wahrer Gier in dem Buche: „Durch das Land der Skipetaren.“ Während der Elfuhrmesse beschäftigte sich mein Geist in frevelhafter Weise mit dem Inhalte des Buches, statt mit dem Mysterium des Meßopfers, und als der Gottesdienst, dem ich ansonsten mit Andacht beiwohnte, endlich vorüber war, jubelte es in mir auf, denn nun ging es zurück unter den Tannenbaum, in einen der strohgeflochtenen Lehnsessel, die das Christkind meinen jüngeren Brüdern gebracht hatte. Zehn Minuten später hatte ich das geliebte Buch wieder in den Händen. Mittagessen, Jause, Abendbrot zogen wie Ereignisse eines Traumes an mir vorüber, ich selbst aber fühlte aufregende Wirklichkeit um mich, zitterte, wenn Kara Ben Nemsi in eine Falle geriet, und freute mich wie ein Schneekönig, sooft seine List den immer wieder entkommenden Halunken von neuem ein Schnippchen schlug. Als ich spät abends das Buch aus der Hand legte und mich wohlig in meinem Bett zum Schlummer streckte, ahnte ich wohl kaum, daß der zu Ende gegangene Tag dereinst wie das Blinkfeuer eines Leuchtturmes von Zeit zu Zeit den dunkeln Pfad meines Lebens erhellen werde.

Professor Dr. Hermann P s c h o r r , Wien, 5. Bezirk, Straußengasse 17.

Aus: Kleine Volks-Zeitung, Wien. 75. Jahrgang, Nr. 356 (26826), 25.12.1929, Seite 10.